

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Bezirk Horgen

FTS

Finanz und Treuhand Stählin

Kurt Stählin Eidg. Dipl. Buchhalter/Controller
staehlin@treuhand-staehlin.ch T 044 686 13 33

Steuern
Buchhaltungen
Beratung

Singende
Männer

Der Männerchor Frohsinn Samstagern bietet bei seinem Chränzli ein buntes Programm. **SEITE 2**

Ehepaar feiert
65. Hochzeitstag

Annemarie und Heinz Koch aus Adliswil sind heute seit 65 Jahren verheiratet. **SEITE 5**

Holmes auf der
Theaterbühne

Die Theatergruppe Bühne frei feierte Premiere des Stücks «Dr. med. Hiob Prätorius». **SEITE 7**

Steuerparadies
mit Defizit

RÜSCHLIKON Auch in der Gemeinde mit dem kantonsweit tiefsten Steuerfuss hinterlässt die wirtschaftliche Grosswetterlage ihre Spuren: Die Rüeschliker Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem Defizit von 3,9 Mio. Franken. Das teilt die Gemeinde mit. Das ist umso bitterer, als die Gemeindeversammlung aufs Budget 2015 hin eine Erhöhung des Steuerfusses von 72 auf 75 Prozent beschlossen hatte. Diese vermochte jedoch den Rückgang der Steuererträge um 20 Prozent nicht zu kompensieren. Finanzvorstand Fabian Müller (FDP) schliesst eine weitere Steuerfusserhöhung nicht aus. **sis SEITE 3**

55 Wohnungen für Mieter mit Eigenkapital

OBERRIEDEN Auf dem Areal Winkelhalde soll bis 2020 eine Wohnüberbauung für Menschen in der «dritten» Lebensphase realisiert werden. **Kostenpunkt: 40 Millionen Franken. Nur wer sich mit eigenem Aktienkapital beteiligt, kann eine Wohnung mieten. Das Interesse möglicher Mieter ist enorm.**

Auf einem rund 8000 Quadratmeter grossen Grundstück, mit Sicht auf See und Berge, soll bezahlbarer Wohnraum für ein selbst bestimmtes, aktives und gemeinschaftlich geprägtes Wohnen und Leben in der «dritten» Lebensphase entstehen. Das ist

das Ziel des Oberriedner Beat Stünzi. Er ist Initiant des Projekts Winkelhalde und Architekt. Auf dem Grundstück sollen rund 55 Mietwohnungen zwischen 40 und 120 Quadratmetern entstehen. Die Siedlung bietet dann Platz für 70 Personen. Für die Realisierung

des Projekts sind rund 40 Millionen Franken nötig.

50 Franken für Registrierung

Im Sommer 2014 startete das Projekt mit einer Kerngruppe von fünf weiteren Oberriednern. Dass das Vorhaben kein Traum, sondern Realität ist, hat am 12. März eine Veranstaltung im Kirchgemeindehaus Oberrieden bewiesen. Vor 120 Anwesenden – sie bezahlten hierfür pro Person 50 Franken für die Registrierung als

Interessent – präsentierten die Initianten das Resultat des Studienauftrags und das Siegerprojekt. «Mit unserer Zukunftsidee einer neuen Wohnform im Alter haben wir den Zeitgeist getroffen», sagt Beat Stünzi. Das Wohnmodell richtet sich an Menschen, denen beispielsweise ihr Einfamilienhaus oder ihre Eigentumswohnung zu gross geworden ist und die eine neue Wohnform suchen. «Wir sind jedoch weder eine Altersresidenz, ein Pflegeheim noch

eine Alterswohngemeinschaft», betont Stünzi. Die Finanzierung übernimmt die neu gegründete Winkelhalden AG als Trägerschaft. Um den Zuschlag für eine der begehrten Mietwohnungen zu erhalten, müssen sich die Mieter mit einem Aktienkapital beteiligen. Dieses variiert je nach Grösse der Wohnung. Die Verzinsung des Eigen- und Fremdkapitals ist an den Referenzzinssatz von momentan 1,75 Prozent gekoppelt. **Philipp Dreyer SEITE 3**

Grosse Trauer um den «ewigen Aussenminister»

BERLIN Er war so lange Deutschlands Aussenminister und Vizekanzler wie keiner sonst – über 18 Jahre lang. Manche nannten ihn gar «Mister Bundesrepublik». Am Donnerstag starb Hans-Dietrich Genscher im Kreis seiner Familie 89-jährig an Herz-Kreislauf-Versagen. Kanzlerin Angela Merkel bezeichnete Genscher als «weltweit geachteten Staatsmann» und von ihr persönlich hoch geschätzten Ratgeber: «Ich verneige mich in Hochachtung vor der Lebensleistung dieses grossen liberalen Patrioten und Europäers», so die CDU-Chefin. Alt-Kanzler Gerhard Schröder (SPD) würdigte ihn als bedeutenden Diplomaten, der «Deutschlands Rolle in der Welt geformt und gefestigt» habe.

Ex-Sowjetpräsident Michail Gorbatschow bezeichnete den Tod Genschers als einen persönlichen Verlust: «Man sagt, dass es in der Politik keine Freunde geben kann. Das stimmt nicht. Hans-Dietrich Genscher war in den letzten Jahren mein richtiger Freund. Ich habe einen Freund verloren.» **red SEITE 23**



Im Kreis seiner Familie ist der frühere deutsche Aussenminister Hans-Dietrich Genscher zehn Tage nach seinem 89. Geburtstag gestorben. **Keystone**

Bilanz der Jesus-Plakate

PLAKATAKTION In der Zeit um Ostern regten auffällige Plakate mit leeren Sprechblasen und der Aufschrift «Jesus ist... Was meinst du?» zum Meinungsaustausch an. Über 50 000 Meinungen wurden auf die insgesamt 1500 Plakate geschrieben, die in der Deutschschweiz aufgehängt waren. Auch die 40 Plakate im Bezirk Horgen wurden komplett beschrieben. Das Aktionskomitee Christen Schweiz, welches hinter der Kampagne steht, zieht eine positive Bilanz. Die positiven Äusserungen würden überwiegen. **leu SEITE 5**

WETTER

Heute 7°/19°
Hochnebelfelder,
dann freundlich.

WETTER SEITE 31



Thurgau streicht Frühfranzösisch

FRAUENFELD Ab Mitte 2018 sollen die Thurgauer Primarschüler kein Frühfranzösisch mehr haben. Dies steht im neuen kantonalen Lehrplan, den Erziehungsdirektorin Monika Knill (SVP, Bild) gestern präsentiert hat.

Der Thurgau weicht mit dieser Regelung vom interkantonalen Lehrplan 21 ab. Weil der bisherige Französischunterricht in der 5. und 6. Klasse gestrichen wird, müssen auch die Stundentafeln geändert werden: Die Lektionen

aus der Primarschule werden auf die Sekundarstufe verschoben. Weiter sieht der neue Lehrplan vor, dass die Schüler ab Mitte 2017 die Deutschschweizer «Basisschrift» erlernen.

Beat Zemp, Präsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, bedauerte, dass im-



mer mehr Kantone beim Französischunterricht Sonderzüge fahren. Gehe es so weiter, resultiere wieder ein Flickenteppich. Und gegen diesen habe sich das Volk bei der Abstimmung über die Schulharmonisierung 2006 deutlich ausgesprochen.

Nun bereitet Bundesrat Alain Berset eine Vorlage vor, um den Unterricht in einer zweiten Landessprache auf der Primarstufe im nationalen Sprachengesetz festzuschreiben. **red SEITE 19**

Lehre für die Integration

ZÜRICH Bald steht im Kanton Zürich eine neue Integrationslehre im Bereich Transport und Logistik für junge Flüchtlinge zur Verfügung. Die Dietiker Firma Planzer und der Kanton haben die Ausbildung gemeinsam erarbeitet. Nun hofft man, dass der erste Klassenzug bereits ab Sommer geführt werden kann. Schweizern würden dadurch keine Jobs weggenommen. **red SEITE 17**

ANZEIGE

etcetera
Soziale Auftragsvermittlung

**FRÜHLINGSPUTZ
FENSTERREINIGUNG
GARTENARBEIT
ENTSORGUNG**

Rufen Sie uns an **044 721 01 22**

Wir vermitteln Ihnen die geeignete Person zu einem fairen Preis.

Etcetera, Bahnhofstrasse 24,
8800 Thalwil, www.etcetera-zh.ch

Etcetera ist ein Angebot des
SAH ZÜRICH, www.sah-zh.ch

Abo-Service: 0848 805 521, abo@zsz.ch

Inserate: 044 515 44 55, horgen@zrz.ch

Redaktion: 044 718 10 20, redaktion.horgen@zsz.ch

ANZEIGE

Pro-Idee

Bestellen Sie jetzt kostenlos unsere neuen Kataloge.

www.proidee.ch

Weniger Wohnraum, dafür mehr Begegnungszonen

OBERRIEDEN Das Projekt Winkelhalde konkretisiert sich. Geplant sind flexible Wohneinheiten für ein älteres und solventes Publikum mit dem Ziel, den Wohnraum auf etwa 40 Quadratmeter pro Person zu reduzieren.

Die Bebauungspläne des Grundstücks Winkelhalde in Oberrieden stossen bei einem älteren und solventen Publikum auf grosses Interesse. Das erstaunt den Oberriedner Gemeindepräsidenten Martin Arnold (SVP) nicht. «Neue Wohnformen zum Thema Wohnen im Alter entsprechen einem grossen Bedürfnis und wir stehen diesem privaten Vorhaben positiv gegenüber.»

Sobald konkrete Pläne vorliegen würden, könne man das Projekt besser abschätzen, sagt Arnold. «Ob sich für die Gemeinde nutzbare Synergien ergeben, wird die Entwicklung zeigen. Wir sind für Gespräche offen.»

Wohnraum reduzieren

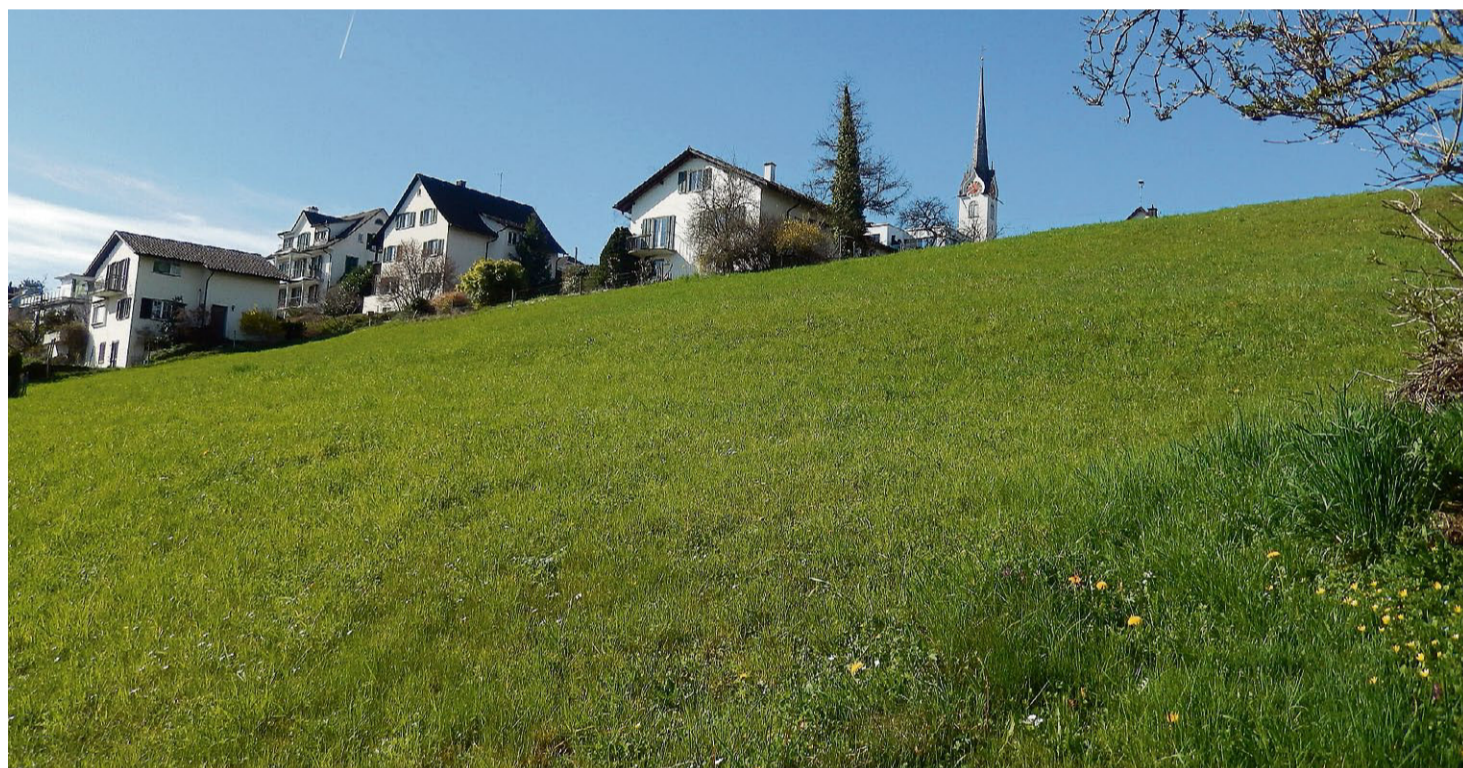
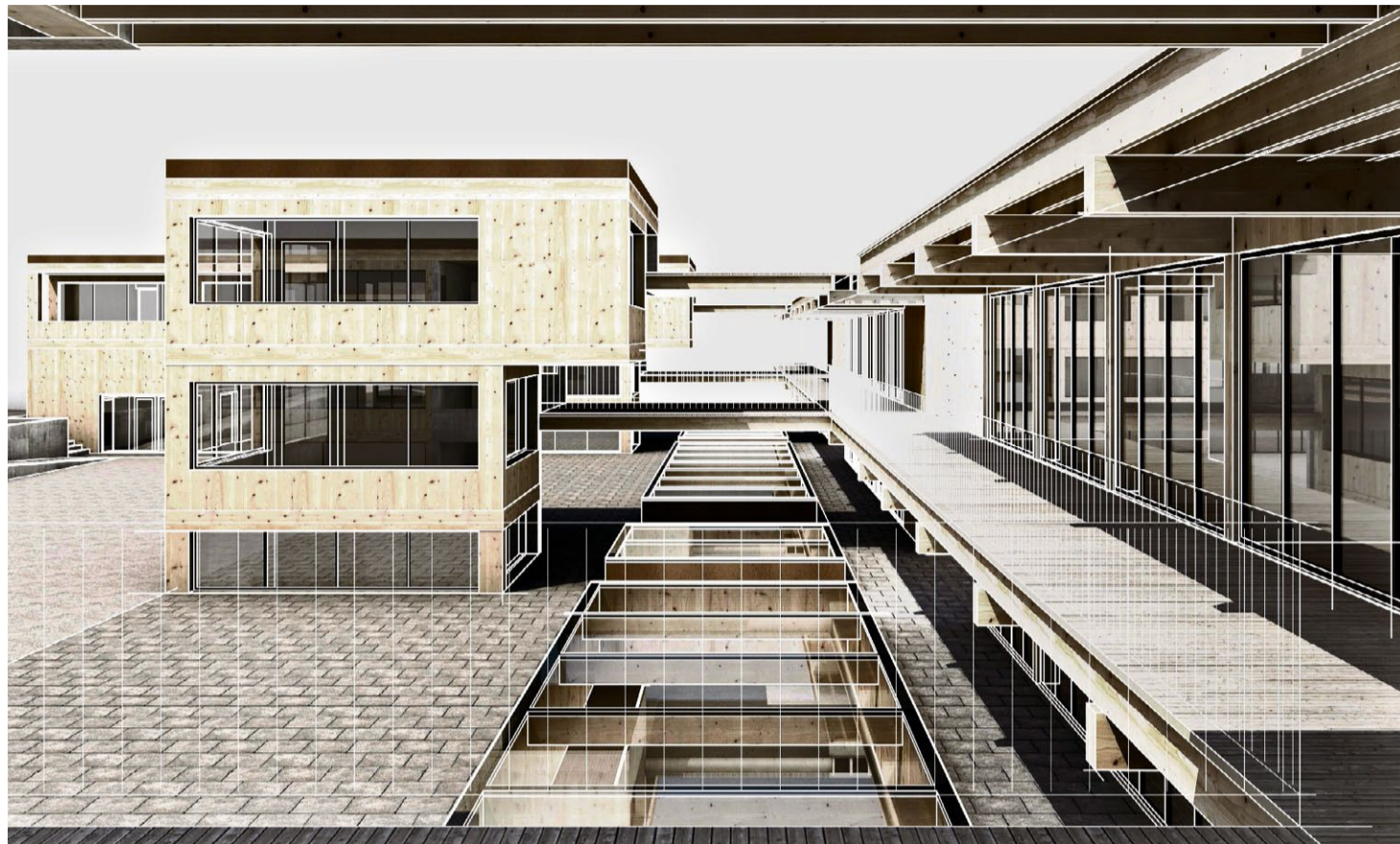
Auf dem 8000 Quadratmeter grossen Grundstück sollen rund 55 Mietwohnungen zwischen 40 und 120 Quadratmetern entstehen. Die Siedlung bietet dann Platz für 70 Personen.

Geplant sind flexible Wohneinheiten mit eher kleinen privaten Flächen. Ziel ist, den privaten Wohnraum für diese neue Lebenszeit auf etwa 40 Quadratmeter pro Person zu reduzieren. Gemäss Stünzi soll der klein gehaltene private Raum durch attraktive Aussenbereiche, Gemeinschaftsräume und Begegnungszonen kompensiert werden. Auch stehen acht sogenannte Jokerzimmer für eine flexible Nutzung zur Verfügung.

Siegerprojekt bestimmt

Die sechsköpfige Jury erkor als Gewinner den Projektvorschlag von Oester Pfenninger Architekten aus Zürich. Er wurde zur Weiterbearbeitung empfohlen. «Dieses Projekt mit den dreigeschossigen Häusern ist die pointierteste Umsetzung unserer gemeinschaftsorientierten Siedlungsidee», erklärt Stünzi. Dazu gehöre eine gute Einpassung ins Gelände, eine Öffnung hin zum Dorf sowie als Highlight eine vielfältig nutzbare, 720 Quadratmeter grosse Halle im Untergeschoss mit viel natürlichem Licht.

Für die Architekten ist die Siedlung Winkelhalde eine Gruppe von Häusern, die als Einheit gestaltet sind. «Wohnungen, Gemeinschaftsanlagen und Freiräume sind so angelegt, dass sie das



Das Projekt Winkelhalde steht für ein gemeinschaftlich geprägtes Wohnen im Alter.

Visualisierung Oester Pfenninger Architekten / phd

Zusammenleben fördern.» Speziell an diesem Projekt ist das Finanzierungsmodell: Für eine rund 60 Quadratmeter grosse Wohnung ist beispielsweise ein Aktienanteil von 277 000 Franken erforderlich. Das entspricht einer Eigenfinanzierung von 35 Prozent. Daraus ergibt sich nach heutigem Wissen eine monatliche Nettomiete von 1465 Franken. Auch mit dem einbezahlten Eigenkapital bleibt der Bewohner

Mieter. Bei Auszug wird ihm das verzinste Aktienkapital ausbezahlt. Stünzi weist in diesem Zusammenhang auf die Website hin.

Privater Gestaltungsplan

Bis die genauen Mietzinse berechnet werden können, vergeht noch eine Weile. Momentan stehen die weiteren Planungs- und Umsetzungsphasen im Vordergrund: Ausgehend von der Projektidee werden nun das Vorpro-

jekt und parallel dazu der private Gestaltungsplan erarbeitet. Bis zum ersten Quartal 2018 sollten diese inklusive Genehmigungsverfahren abgeschlossen sein.

Danach folgt die Projektierung, die Baueingabe und die Bestimmung der Erstmieter. «Die Zusammensetzung der zukünftigen Mieter wird für uns eine Herausforderung», sagt Stünzi. Ihm schwebt vor, dass sie sich mit einem Motivationsschreiben be-

werben sollen. Dies sei frühestens ab 2018 gewünscht, wenn das Projekt konkrete Formen angenommen habe.

«Eine zentrale Voraussetzung ist, dass die Mieter bereit für ein gemeinschaftliches Leben sind und die Winkelhalde als ihren zukünftigen Lebensmittelpunkt sehen», betont Stünzi. Läuft alles nach Plan, soll der Bezug der Wohnungen 2020 erfolgen.

Philipp Dreyer

Pinguine bleiben lieber im Zoo

1. APRIL Tierisch ging es gestern bei der Auflösung des ZSZ-Aprilscherzes zu.

Die Königspinguine im Zoo Zürich sind zurzeit wegen Umbauarbeiten im Aquarium tatsächlich nicht zu sehen. Nach Erlenbach ins Hallenbad sind die Tiere deswegen aber nicht gezogen. Bei der gestrigen ZSZ-Meldung handelte es sich um einen Aprilscherz. «Sie fühlen sich auch während der Bauarbeiten ganz wohl im Zoo. Ihr Gehege bleibt bestehen und wurde über den Winter leicht renoviert», sagt Zoodirektor Alex Rübel. Er betont, dass das Gehege für die Pinguine optimal eingerichtet sei und dort auch die tiefen Temperaturen zwischen sechs und acht Grad herrschen, die für die bestmögliche Haltung nötig sind. Der Umzug nach Erlenbach wäre also allein schon aus Temperaturgründen schwierig geworden.

Mit hoffnungsvoller Miene tauchte eine Männedörflerin am Freitagmittag vor dem Schwimmbad Allmendli auf. Erst auf die Nachfrage, welches Datum denn heute sei, wurde der Frau klar, dass sie keine Pinguine füttern kann. «Ich bin voll darauf reingefallen», sagte sie mit einem Schmunzeln. Die Tatsache, dass Gemeinderätin Nicole Lauener (CVP) Zootickets für sie und ihre Enkelin bereithielt, linderte die Enttäuschung.

«Wir wussten es»

Einen Plüschpinguin und einen Pinguinblock bekamen Zoe (10) und Diana (11). «Wir wussten, dass es ein Scherz ist», erzählen die Blondschöpfe aus Erlenbach mit keckem Lachen. «Aber wir dachten, wir kommen trotzdem vorbei.» Auch sie können nun einen Zoobesuch mit ihrer Familie unternehmen. phs

Anlässe

THALWIL

«Crime-Songs»

In ihrem Programm, mit dem Delia Mayer am Samstag in Thalwil auftritt, bringt die «Tatort»-Kommissarin «Crime-Songs» auf die Bühne und plaudert aus ihrem «Krimi»-Alltag. Mit ihrer vom Jazz geprägten Stimme entführt sie das Publikum in einen Kosmos vom Töten und Getötetwerden. e

Samstag, 2. April, 20.15 Uhr, Kulturraum Thalwil.

Rüschlikons Rechnung präsentiert sich erneut rot

RÜSCHLIKON Die Rüschliker Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem Defizit von 3,9 Mio. Franken. Die Steuereinnahmen sind um 20 Prozent eingebrochen.

Sie haben in den sauren Apfel gebissen, die Rüschliker, als sie im Dezember 2014 beschlossen, den Steuerfuss zu erhöhen. Doch trotz der Erhöhung von 72 auf 75 Prozent schliesst die Rüschliker Jahresrechnung 2015 mit einem Minus von 3,9 Mio. Franken. Dies teilt die Gemeinde mit. Der Ertrag betrug 61,8 Mio., der Aufwand knapp 65,7 Mio. Franken.

Das Defizit ist weniger gross als jenes aus dem Vorjahr (-4,5 Mio.

Franken) und weniger gross als budgetiert (-4,8 Mio. Franken). Entsprechend gibt sich Rüschlikons Finanzvorstand Fabian Müller (FDP) vorsichtig optimistisch: «Die Zahlen sind keine Überraschung, sondern sogar etwas besser als budgetiert.»

Der Hauptgrund für die roten Zahlen seien sinkende Steuereinnahmen: Die ordentlichen Steuereinnahmen des Rechnungsjahres sind um knapp 20 Prozent zurückgegangen, von 45 Mio. auf 36,4 Mio. Franken. Dass die Steuern aus Vorjahren um 5 Mio. Franken höher ausgefallen sind als budgetiert (7,8 Mio. Franken), vermochte diesen Rückgang nicht zu kompensieren. Die wirtschaft-

liche Grosswetterlage macht sich mit anderen Worten auch in jener Gemeinde bemerkbar, die nach wie vor den kantonsweit tiefsten Steuerfuss hat. Müller sagt: «Rüschlikon hat sicher eine wirtschaftsabhängige Bevölkerungsstruktur.»

«Die Schuldenlast würde langfristig zum Problem»

Fabian Müller streicht zwar heraus, die Rechnung 2015 zeige, dass der Gemeinderat fürs vergangene Jahr «präzise budgetiert» habe. Er sagt aber auch: «Ein Defizit ist natürlich kein Anlass zur Freude.» Und: «Die Schuldenlast, die mittlerweile 20 Mio. Franken beträgt, würde langfris-

tig zum Problem, wenn wir nicht Gegensteuer geben.» Das Ziel sei, mittelfristig wieder einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen.

Müller will hierfür den Personalaufwand genau im Auge behalten. Und in den Bereichen Betriebs- und Defizitbeiträge, Passivzinsen und Sachaufwand weitersparen. Zuversichtlich stimmt den Finanzvorstand, dass die Gemeinde zu letzterem Punkt vergangenes Jahr eine Trendwende geschafft habe. Und dass die Periode mit den aussergewöhnlichen Investitionen wie dem Campus Moos (11 Mio. Franken), der energetischen Sanierung des Schulhauses Moos (11 Mio. Franken) und der Modernisierung der

Seeuferanlagen (6 Mio. Franken) zu einem Ende komme. «Die Investitionen sollten sich wieder auf einem normalen Level einpendeln. In der Schule, aber auch bei den Strassen samt Leitungen sind wir auf einem guten Stand.»

Erhöhung des Steuerfusses ist nicht tabu

In die Hände spielen dürfte der Gemeinde auch, dass mit den tieferen Steuereinnahmen auch die Zahlungen in den Finanzausgleich sinken werden – mit jeweils zwei Jahren Verzögerung. 2015 hat Rüschlikon einen Beitrag von 26,5 Mio. Franken geleistet.

Dennoch: Da das Ungleichgewicht zwischen sinkenden

Steuereinnahmen und Ausgaben nunmehr seit drei Jahren anhält und das Eigenkapital langsam die kritische Untergrenze von 4000 Franken Eigenkapital pro Einwohner ritze, ist für Müller auch eine neuerliche Erhöhung des Steuerfusses nicht tabu: «Eine solche ist nicht auszuschliessen.» Rüschlikon strebe einen stabilen Steuerfuss an. «Und mit 72 Prozent waren wir sehr tief.» Lange lag der Rüschliker Steuerfuss bei 80 bis 82 Prozent, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Glencore-Effekt wurde er auf 72 Prozent gesenkt.

Die Rechnung 2015 wird am 6. Juni der Gemeindeversammlung vorgelegt. Sibylle Saxer